

III. ERGEBNISSE DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG

In diesem Kapitel werden quantitative wie qualitative Ergebnisse präsentiert. Quantifizierungen können einen wichtigen Schritt zur Absicherung und Verallgemeinerung der Ergebnisse darstellen⁵²⁸ und sind daher in die qualitative Analyse integrierbar. Es ist aber zu berücksichtigen, dass die Auswahl der Kriterien der quantitativen Erhebung für sich genommen verzerrend wirken kann. Die Ergebnisse sind immer im Kontext der spezifischen Untersuchung zu betrachten und weitere Kriterien für eine Interpretation heranzuziehen. In einem ersten Teil geht es als Einstieg vorrangig um eine quantitative Auswertung: die Lachhäufigkeit wird untersucht. Daraus ergibt sich das nähere Eingehen auf das altersbezogene Lachen und das Lachen der Frauenbewegung. In einem zweiten Teil geht es um Lachen in den Darstellungsformen des Interviews, die Organisation des Lachens und die Platzierung. Schließlich werden die kommunikativen Funktionen des Lachens herausgearbeitet.

1. Zur Häufigkeit des Lachens

Folgende Fragen standen im Mittelpunkt der quantitativen Auswertung:

- Wer lacht wie häufig und an welchen Stellen?
- Wird im Interview zum Thema Sexualität häufiger gelacht als in dem zum Shopping?
- Wie gestaltet sich die Lachhäufigkeit nach dem Alter, der politischen Sozialisation und der sexuellen Orientierung der Frauen?
- Lachen frauenbewegte Frauen häufiger?
- Existieren Gemeinsamkeiten im äußerlichen Lachverhalten der Frauen?

Der Vergleich des Lachens und besonders der Lachhöhepunkte beim Thema Sexualität mit den Höhepunkten im Shopping-Interview ergab, wie zu erwarten, ein eindeutig häufigeres Lachen und mehr Lachhöhepunkte beim Thema Sex. Nur eine Frau lachte beim Thema Shopping mehr als beim Thema Sex.

⁵²⁸ Vgl. Mayring, a.a.O., S.24.

Tabelle 1: Häufigkeit des Lachens bei den nach dem Alter geordneten Frauen

Name	Lachen Shop	Lachen Sex	Total
Toni (18)	36	130	166
Rina (21)	6	13	19
Liane	14	57	71
Mona	12	15	27
Nadja	7	31	38
Gladys	85	75	160
Isabel	3	12	15
Ronja	7	34	41
Bele	24	66	90
Suse	13	55	68
Tanja	18	39	57
Dora	19	51	70
Felice (30)	14	43	57
Alice	4	7	11
Gerda	22	34	56
Sule	-	5	5
Gala	13	19	32
Karla	6	27	33
Elke (40)	14	53	67
Leo	3	37	40
Tara	11	12	23
Nele	25	53	78
Stephanie	4	9	13
Katja	13	43	56
Britt	21	62	83
Susanna	14	38	52
Mahide	10	11	21
Paula (51)	3	13	20
Beatrix	7	25	32
Frederike	15	35	50
Maria (68)	1	4	5
Else (71)	2	13	15
Christiane	1	12	13
Hanne (81)	-	3	3
Durchschnitt:	13	34	49

Gezählt wurden alle Lacher, ausgenommen das Lachsprechen und Sprechlachen. Eine Lachfolge aus mehreren Lachsilben wurde wie ein einsilbiges Lachen als ein Lacher gezählt. Es profilierten sich zwei Frauen als „Spitzenlacherinnen“: die 18-jährige Toni, die insgesamt 166-mal lachte, und zwar im zweiten Teil zur Sexualität dreimal so häufig wie im ersten Teil. Gladys, 27 Jahre, lachte dagegen im ersten wie im zweiten Teil fast

gleichmäßig viel. Sie lachte als einzige beim Thema Shopping sogar häufiger als beim Thema Sex. Beide Frauen sind aus der ehemaligen DDR, eine bisexuell und eine lesbisch, und beide empfinden keine persönliche Beeinflussung durch die Frauenbewegung. Dies sei an dieser Stelle nur kurz erwähnt, um die beiden „Spitzenlacherinnen“ näher zu charakterisieren. Auf das Thema Frauenbewegung wird an späterer Stelle nochmals eingegangen. Auffallend wenig lachen die älteren Damen über 60.

Während im ersten Teil des Interviews durchschnittlich 13-mal gelacht wird, sind im zweiten Teil zum Thema Sex durchschnittlich 34 Lacher zu verzeichnen. Im ganzen Gespräch wird durchschnittlich 47-mal gelacht. Generell kann festgehalten werden, dass alle Frauen bis zu dreimal häufiger beim Thema Sex lachen. Ob die Anzahl an Lachern allerdings „häufig“ oder „selten“ ist, ist in Ermangelung von Vergleichsstudien schlecht nachzuweisen und zu definieren.⁵²⁹ Solche Vergleiche können an sich nur innerhalb der vorliegenden Studie gezogen werden – wir können sehen, wer relativ häufig lacht. Generell sei jedoch festgestellt, dass die Stimmung bei den Interviews eher von Lachen geprägt war. Das Lachen der Frauen wird quantitativ in drei Gruppen aufgeteilt. Wenn 166 Lacher einen Höchstwert darstellen, sei eine mittlere Lachhäufigkeit bei bis zu 80 Lachern im ganzen Gespräch angesetzt und eine mäßige Lachhäufigkeit bei bis zu 35-mal. Danach ergeben sich 4 häufig Lachende, 15 Lachende mit mittlerer Häufigkeit und 15 Frauen, die mäßig viel lachen. Da die Häufigkeit des Lachens allein nicht viel über die Frauen aussagt, wurde sie in Bezug zu den Kategorien Alter, Frauenbewegung, politische Sozialisation und sexuelle Orientierung gesetzt. Diese Kategorien ergaben sich aus der vorherigen oder an das Gespräch anschließenden Befragung der interviewten Personen.

⁵²⁹ Vergleichbare Studien, die Gespräche unter Frauen analysieren, existieren kaum und hier wäre auch die Definition des Lachens und dessen Zählung zu berücksichtigen. Die Konstellation des Gespräches als auch das Thema sind außerdem beeinflussend.

1.1. Gruppenbezogenes Lachen

1.1.1. Das Alter

Die Lacherinnen sind eindeutig in der Altersgruppe der bis zu 30-Jährigen zu finden. Diese Altersgruppe ist auch zahlenmäßig am stärksten vertreten. 10 von 13 jungen Frauen lachen mehr als 35-mal im Gespräch, der Durchschnittswert liegt bei 77 Lachern im Gespräch. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem von Günther, die in ihrer breit angelegten Studie die Gruppe der 25- bis 30-jährigen Frauen als die am häufigsten lachende ausmacht.⁵³⁰ Bei den bis 40-Jährigen lachen 2 von 6 häufig, zwei Drittel lachen mäßig häufig. Durchschnittlich wird 32-mal im Gespräch gelacht. Danach lachen wieder 6 von 9 ab 40-Jährigen mehr als 35-mal. Die 40- bis 50-jährigen Frauen heben sich damit als zweitstärkste Lacherinnengruppe mit durchschnittlich 48 Lachern im Gespräch hervor. Unter den 3 ab 50-Jährigen ist noch eine Häufiglacherin, ab 60 wird eklatant weniger häufig gelacht.

Tabelle 2: Lachen nach Altersgruppen

34	Frauen lachen insgesamt	1665-mal
13	18–30-jährige	900
		Lacher pro Person
		= 77
6	30–40-jährige	194
		= 32
9	40–50-jährige	433
		= 48
3	50–60-jährige	102
		= 34
1	60–70-jährige	5
		= 5
2	70–80-jährige	28
		= 13
1	80–90-jährige	3
		= 3

⁵³⁰ Vgl. Günther, 2003, a.a.O., S.178. Die Frauen in der Altersgruppe von 15–25 lachten 30-mal im Gespräch, die bis 34-Jährigen 29, bis 45: 20, bis 59: 17 und ab 60: 14-mal, mit zunehmendem Alter lachten Frauen also immer weniger. Frauen und Männer lachten in gleichgeschlechtlichen Gruppen häufiger. Vgl. auch die Studie von Adams/Kirkevold 1977, die die Gruppe der 12-17-jährigen Frauen als die am häufigsten lachende definiert. Thimm, 2000, S.182 fand in ihrer Studie zu Alter-Sprache-Geschlecht signifikante Unterschiede bei alten und jüngeren Sprecherinnen: die jüngeren lachten deutlich häufiger und zeigten mehr lachend gesprochene Passagen.

Nach den oben erwähnten Gruppen aufgeteilt sieht die Häufigkeit des Lachens folgendermaßen aus:

Tabelle 3: Lachen nach Gruppen

34	Frauen lachen insgesamt	1665	durchschnittlich 49
23	frauenbewegte Frauen	939	40
11	nicht sich frauenbewegt beeinflusst Fühlende	726	66
8	Frauen aus der ehemaligen DDR	590	73
15	Lesben	909	60
9	Bi-, Multi-, Omnisexuelle	400	44
10	heterosexuelle Frauen	356	35

1.1.2. Die Frauenbewegung

Die frauenbewegten Frauen machten zwei Drittel der befragten Frauen aus und lachen etwas mehr als die Hälfte aller Lacher. Jede lacht im Durchschnitt 40-mal. Die elf Frauen, die sich nicht von der Frauenbewegung beeinflusst fühlen, machen ein Drittel der Frauen aus und lachen fast die Hälfte aller Lacher. Die nicht Frauenbewegten lachen also eindeutig häufiger, nämlich durchschnittlich 66-mal. Meine Annahme, dass frauenbewegte Frauen häufiger lachen als andere Frauen, konnte somit nicht bestätigt werden. Sie lachen eindeutig weniger, liegen unter dem Durchschnitt von 48 Lachern pro Person. Damit wäre eher die Unterdrückungsthese bestätigt, nach der untergeordnete Personen mehr lachen. Frauenbewegte Frauen lachen demnach weniger, weil sie weniger unterdrückt sind oder sich weniger unterdrücken lassen. Vielleicht lachen frauenbewegte Frauen auch weniger, weil sie Lachen anders einsetzen. Ohne weitere Kriterien und qualitative Auswertung des Lachens können hier aber keine weiteren Schlüsse gezogen werden. Dazu später in der qualitativen Analyse mehr.

1.1.3. Die politische Sozialisation

Die acht Frauen aus der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik stellten etwa ein Viertel der Frauen und lachten mehr als ein Drittel aller Lacher. Das Verhältnis Ost/West ist beim Lachen ungleichmäßig verteilt: Auf 8 Frauen aus den östlichen Bundesländern kommen durchschnittlich 73 Lacher, während für die Frauen aus den westlichen Bundesländern nur 41 Lacher zu verzeichnen sind. Die Frauen aus der ehemaligen DDR lachen also deutlich häufiger. Nun könnte auch hier die Unterdrückungsthese angelegt werden, nach der die Frauen in einem repressiven Regime lebten und daher, ähnlich anderer unterdrückter Gruppen, häufiger lachen als ihre Übergeordneten.⁵³¹ Innerhalb des Systems wäre zu prüfen, ob die Frauen aufgrund ihres damaligen offiziell gleichberechtigten Status mit den Männern genauso häufig wie diese lachen. Wird aber von den Frauen als doppelt unterdrückte, da allseits belastete Frauen ausgegangen, würden sie häufiger lachen als die Männer und hätten damit einen ähnlichen Status wie Frauen aus anderen patriarchalen Gesellschaftssystemen. Leider existieren nur vereinzelt Untersuchungen zum Sprachgebrauch und keine mir bekannte zur Körpersprache der Frauen aus den östlichen Bundesländern, die Aufschluss geben könnten.⁵³²

1.1.4. Die sexuelle Orientierung

Lesben erwiesen sich als besonders lachfreudige Gruppe: 15 Lesben lachten 909-mal, also über die Hälfte aller Lacher wurde von fast der Hälfte aller Frauen gelacht. Im Durchschnitt lachte jede Lesbe 60-mal und lacht damit im Vergleich zu den anderen Frauen häufiger als diese.

Die 9 bi-, multi- oder omnisexuellen Frauen lachten mit durchschnittlich 44 Lachern immer noch mehr als die Frauenbewegten. Am wenigsten lachten die 10 heterosexuellen Frauen mit 356 Lachern und einem Durchschnitt von 35 Lachern. Einer Hierarchie

⁵³¹ Vgl. Studien zum Lachen der Frauen/Männer, Schwarze/Weiße im Rahmen der Unterdrückungsthese z.B. bei Henley 1988, Henley/LaFrance 1984.

⁵³² Vgl. Gisela Trempelmann, Leser/LeserInnen Ost wie West. In: Gisela Schoenthal (Hg.), Feministische Linguistik – Linguistische Geschlechterforschung. Hildesheim/Zürich/New York 1998, S.33-49.

der Unterdrückung zufolge lachen in dieser Studie heterosexuelle Frauen am wenigsten. Da Lesben als subkulturelle Gruppe und gesellschaftlich immer noch diskriminierte Minderheit gelten, wäre es im Sinne der Unterdrückungsthese, dass diese besonders viel lachten und derart ein „Normalisierungsverfahren“ durchführten.⁵³³ Umgekehrt könnte auch darauf hingewiesen werden, dass Lesben aus einer Verweigerung der traditionellen Weiblichkeitsrolle eher weniger lachen. So wird, wie oben schon erwähnt, in einer Studie bei androgynen Frauen weniger Lächeln und Lachen als bei geschlechtsstereotypen Frauen vermerkt.⁵³⁴ Damit ist aber immer nur ein Teil der Frauen erfasst, es bedarf weiterer Differenzierungen und der Berücksichtigung diverser „communities of practices“ (Eckert/McConnell-Ginet). Auch hier ist es wichtig, weitere Kriterien heranzuziehen. Im Folgenden wird daher herausgearbeitet, an welchen Stellen die Frauen lachten.

1.2. Lachhöhepunkte im Vergleich der Interviews

Als nächstes interessierte, bei welchen Fragen die Frauen besonders häufig und ausgiebig lachten. Relevant war an dieser Stelle das große Lachen mit geöffnetem Mund und der Lachsilbe Ha und die intensivste Lachbewegung einer jeden Frau, also der Punkt oder die Punkte, an dem oder denen die Befragte ihr sonst gezeigtes Gesprächsverhalten verließ. Wenn eine große Lachbewegung ohne Ha-Laut oder ein lautloses Lachen mit entsprechender Gestik und Mimik erfolgte, wurde das Ausmaß an körperlicher Bewegung als entscheidend für den Lachhöhepunkt genommen. Frauen zeigten durchaus mehrere Lachhöhepunkte, die allesamt aufgenommen wurden.

⁵³³ Vgl. Dorothy S. Painter, Lesbischer Humor als Normalisierungsverfahren. In: Kotthoff (Hg.), 1988, S.78–95; Bing/Heller 2003 weisen ebenfalls auf das „self-empowering“ und das Aufbauen von Selbstbewußtsein der lesbischen Gemeinschaft auf der Basis kooperativer Prinzipien durch Lachen und Humor hin.

⁵³⁴ Vgl. Marianne LaFrance, Gender Gestures: Sex, sex-roles, and nonverbal behaviour. New York/Heidelberg/Berlin 1981, S.140f.

1.2.1. Lachhöhepunkte beim Thema Shopping

Beim Thema Shopping zeigten sich folgende Lachhöhepunkte bei den Fragen.

Tabelle 4: Lachhöhepunkte aller Frauen beim Thema Shopping

1.	Wann gehst du shoppen?	4
2.	In welchen Situationen? Was? Mit wem?	2
3.	Gibt es etwas, was du nie einkaufen würdest?	9
4.	Planst du vorher? Redest du darüber und zeigst du's?	4
5.	Ziehst du dich besonders an?	4
6.	Kaufen Männer anders als Frauen?	4
7.	Hat die Frauenbewegung einen Einfluss auf dein Einkaufsverhalten gehabt?	4
8.	Haben Medien einen Einfluss?	2
9.	Haben jüngere, ältere Frauen ein unterschiedliches Einkaufsverhalten?	1
	Frauen in den Wechseljahren?	5
10.	Ost/West-Unterschiede?	2
11.	Unerfreuliches Shopping-Erlebnis?	2
	Erfreuliches	4
	Wunsch für die Einkaufswelt?	12
<hr/>		
HÖHEPUNKTE INSGESAMT		59

Beim Thema Shopping zeigten 34 Frauen 59-mal ein besonders ausgeprägtes Lachverhalten. Die Frage nach einem Wunsch für die persönliche Einkaufswelt gereichte dabei zum am häufigsten geteilten Lachhöhepunkt. 12 von 34 Frauen, mehr als ein Drittel, fanden diese Überlegung höchst anregend und lachten ausgiebig. Auf Platz zwei der Lachhäufigkeitsliste steht die Frage danach, was die Befragte nie einkaufen würde. Hier lachten 9 Frauen ausgiebig. Schließlich verursachte die Frage, ob ältere Frauen oder Frauen in den Wechseljahren besonders viel oder anders einkaufen als jüngere, Gelächter bei 5 Frauen. Es wird hier nicht weiter darauf eingegangen, woüber die Frauen im Einzelnen lachen. Mehrheitlich war aber ein Inkongruenzlachen zu verzeichnen,⁵³⁵ das aus dem Zusammenführen verschiedener Sinnbereiche resultiert. Je größer dabei der scheinbare Widerspruch, umso häufiger das Lachen. Überraschung, Er-

⁵³⁵ Vgl. die drei großen Erklärungsmodelle der Lachanlässe: Aggression, Inkongruenz und Entspannung.

wartungsenttäuschung und Ambiguitäten, also Mehrdeutigkeiten, spielen dabei eine große Rolle. Das Lachen der Frauen war außerdem mehrheitlich selbstbezogen.⁵³⁶ Sie lachten über ihr eigenes Verhalten oder sich selbst in die Gruppe einbeziehend über das Verhalten der Frauen beim Shopping und dem dahinter stehenden gesellschaftlichen Zusammenhang.

1.2.2. Lachhöhepunkte beim Thema Sex

Wie sieht es nun beim Thema Sex aus? Bei welchen Fragen wurde am häufigsten gelacht?

Tabelle 5: Lachhöhepunkte beim Thema Sexualität

1.	Wann und in welchen Situationen wird über Sex gesprochen?	2
	Mit welchen Personen?	3
	Was wird besprochen, wie weit geht der Austausch?	4
2.	Redest du mit Männern anders als mit Frauen?	3
	Gibt es Wörter, die du nie benutzen würdest?	12
	Welche findest du schön?	
4.	Woher hast du dein Wissen über Sex? Das erste Mal?	11
	Wie machst du einer Person klar, dass du Sex willst?	11
	Hat sich dein Sexleben verändert?	8
5.	Hat die Frauenbewegung einen Einfluß auf dein Sexleben gehabt?	3
	Sexuelle Revolution? Medien und Sex-Magazine?	2
6.	Jüngere Frauen, was hat sich geändert?	
7.	Ältere Frauen, haben sie Sex nach den Wechseljahren?	7
8.	Ost-West-Unterschiede im Sexualverhalten?	9
9.	Welches Tier würdest du gern mal beim Sex spielen?	14
10.	Eine unerfreuliche Geschichte	10
	und ein besonders schönes Erlebnis?	13
GESAMT		112

⁵³⁶ Ich verwende den Ausdruck „selbstbezogen“ sowohl im Sinne des Lachens über sich selbst als auch über eigene Äußerungen und „fremdbezogen“ entsprechend auf Fremdes bezogen.

Wie erwartet gab es beim Thema Sex mehr und sogar doppelt so viele Lachhöhepunkte wie beim Thema Shopping. Hier sind es mehrere Fragen, die zu häufig geteilten Lachhöhepunkten führen. Auf Platz eins sind 14 Lachausbrüche zu verzeichnen, auf Platz 5 sind es noch 10. Jeder weitere Platz zählt einen Lachhöhepunkt weniger. Erst ab der 9. Position nehmen die Lacher rapide ab und verzeichnen mit 4, 3, 2 auffallend wenige. Am ausgeprägtesten lachten ein Drittel aller Frauen bei der Frage, welches Tier sie einmal beim Sex spielen wollten. Die Überraschungsfrage forderte die Phantasie der Frauen, sich in die ausgewählten Tiere mit deren gewünschten Qualitäten hineinzusetzen. Der Vergleich Mensch – Tier wirkt komisch, da die animalisch mechanische Paarungsaktion von der Übertragung wünschenswerten Verhaltens beim Sex verdeckt wird. Nach Bergson ist dieses Ineinandergreifen von Mechanischem und Lebendigem umso komischer, je exakter die Vorstellung ist.⁵³⁷ Es handelt sich auch hier um ein Inkongruenzlachen, das zwei Sinnbereiche überraschend zusammen bringt. Das am häufigsten genannte Tier war eine Katze (8-mal), gefolgt von Löwin (3-mal), und Tigerin (2-mal). Außerdem wurden Vogel, Bär, Hund, Kreuzspinne, Eichhörnchen und Wal vor Igel und Schildkröte, Nachtigall und Robbe, Pferd und Schmetterling, Schwan und Taube genannt. 7 Frauen wollten kein Tier spielen.

Auf Platz zwei der Lachhöhepunkte stand die Frage nach einer erfreulichen sexuellen Geschichte, die zum Schluss gestellt wurde. Mit 13 Lachausbrüchen erzählten die Frauen ein schönes Erlebnis und freuten sich an der Erinnerung.

Auf Platz drei befindet sich die Frage nach den Wörtern. Welche Sprache wird benutzt, welche Wörter sind schön, welche würden nie benutzt werden? Hier zeigten sich die verschiedensten Lachen der Inkongruenz, Entspannung und der Degradation.⁵³⁸ Die Frauen lachten sowohl selbst- wie fremdbezogen. Zwei Drittel der Frauen lachte aber gar nicht oder nicht ausgiebig, wenn es um den als erniedrigend empfundenen Gebrauch von Sexualwörtern ging. Die sehr persönlichen Fragen nach der Aufklärung, der Wissensaneignung, dem ersten Mal und der Frage nach der Begehrenskundgabe lösten wiederum starkes Gelächter aus.

⁵³⁷ Vgl. Bergson, a.a.O., S.28.

⁵³⁸ Vgl. die Feststellung, dass Frauen Lachen zunehmend zur Aggressionsabfuhr einsetzen von Fritsch, 2001 und Kotthoff, 2002.

1.2.3. Vergleich der Lachhöhepunkte

Tabelle 6: Stellenwert der Fragen nach der Anzahl der Lachhöhepunkte

Shopping	Sex
Wunsch? (12)	Welches Tier? (14)
Was nie? (9)	Erfreuliche Geschichte? (13)
Wechseljahre und Shopping? (5)	Was nie? Wörter? (12)
	Wissen? Erstes Mal? (11)
	Wie machst du es klar? (11)
	Unerfreuliche Geschichte? (10)
	Ost-West? (9)

Die Frauen zeigten allgemein ein ausgiebigeres Lachen beim Thema Sex und hier besonders bei den Fragen, die ihr persönliches Sexualleben betrafen. Eine Erklärung wäre, dass das immer noch greifende gesellschaftliche Tabu, über Sexualität zu sprechen, wirkt. Der größere Zwang der Zurückhaltung führt zu einem stärkeren, explodierenden Lachen der Befreiung und dies besonders in Situationen mit unbekanntem Personen.⁵³⁹ Vergleichende Studien mit Frauen unterschiedlicher sexueller Liberalität wären hier sicherlich aufschlussreich, wenn auch nicht hinreichend, um ein komplexes Phänomen wie das Lachen zu erklären.

Die Frauen lachen auch beim Thema Sex mehrheitlich ein selbstbezogenes Lachen, was allerdings nicht immer klar von einem fremdbezogenen zu trennen ist. Sie lachen über ihre eigenen Äußerungen und sich selbst und ihre Entwicklung in Anbetracht der jeweils herrschenden Umstände. Sie zeigen damit die Fähigkeit zur Selbstdistanz und „ein ganz spezifisches Selbstwertgefühl“.⁵⁴⁰ In anderen Studien wurde dieses Lachen der Frauen „auf eigene Kosten“ bereits herausgearbeitet.⁵⁴¹ Diese Formulierung hat aber eher einen negativen Beigeschmack und wird im Zusammenhang mit dem präventiven Anbieten einer Herabsetzung verwendet. Da mir diese Sichtweise zu einseitig und zu-

⁵³⁹ Vgl. Howard R. Pollio, Notes toward a field Theory of Humor. In: McGhee/Goldstein (Hg.), 1983, a.a.O., S.217.

⁵⁴⁰ Vgl. Helga Kotthoff, Witzige Darbietungen auf eigene Kosten. In: Schoenthal (Hg.), 1998, a.a.O., S.227.

⁵⁴¹ Vgl. Ervin-Tripp/Lampert, 1992; Kotthoff, 1992, 1995, 1998.

weilen bewertend erscheint, rede ich weiterhin von „selbstbezogenem Lachen“ der Frauen: Frauen weisen „einen komplexen Umgang mit den eigenen Schwächen und Missgeschicken auf.“⁵⁴²

1.3. Äußere Merkmale des Lachverhaltens der Frauen

Alle Befragten lachen beim Thema Sex häufiger und zeigen mehr Lachhöhepunkte als beim Thema Shopping, dies wurde in der quantitativen Analyse schon aufgezeigt. Diese Beobachtung lässt sich auch auf die äußerliche Erscheinungsweise des Lachens übertragen. Alle Frauen zeigen verstärkte Körperbewegungen beim Thema Sex. Lachhöhepunkte, die von kleinen Körperbewegungen begleitet wurden, waren kaum merkbare Oberkörperbewegungen, kleine Kopfbewegungen, ein leises, minimales Vorrutschen auf dem Stuhl oder das Vorstrecken und Öffnen der Hände. Hörbar kleinste Äußerung eines Höhepunktes war eine einzelne Lachsilbe. Die längste hörbare Lachfolge zeigte 7-5-11 Ha, also insgesamt 23 Ha-Silben in 3 Atemzügen. Eine Frau lachte 7-6-3 Ha-Silbenreihen, eine andere 8-2, 10-3 oder auch 4-mal 5 Ha-Reihen. Auffälligste Lachbewegung bei den Höhepunkten war das mehrfache Vor-und-zurück-Schwingen mit finalem Einpendeln, als Besonderheiten ein mehrfaches Sich-nach-hinten-Werfen, begleitet von Fußstampfen und Beineöffnen und Wieder-Vorkommen.

Als am häufigsten auftretende Gemeinsamkeit im äußerlichen Erscheinungsbild des Lachens kann das Mit-der-Hand-Klatschen oder In-die-Hände-Klatschen und das Nach-vorne-Beugen festgehalten werden. Dennoch sind die Lachhöhepunkte der Frauen so verschieden wie die Frauen lachen. Es scheint auch problematisch, von der Lautstärke oder der Intensität des sichtbaren Lachverhaltens auf eine parallele Intensität der inneren Vorgänge zu schließen.

Die größte Aufregung kann in einem bewegungslosen wie in einem bewegungsintensiven Verhalten geäußert werden. Frauen wurde zum einen lange Zeit „ausladendes Körperverhalten“ (was mehr als „einladendes“ zu lesen ist, da sexuelle Konnotationen im-

⁵⁴² Vgl. Kotthoff, 1998, a.a.O., S.272.

mer mitschwangen⁵⁴³) wie jegliche expressive Gebärden verboten. Zum anderen ist das Lachverhalten sehr individuell bedingt. Am individuellen Lachverhalten einer Person können aber anhand der Variationen in der Lautstärke, Betonung, Stimmqualität durchaus Veränderungen im Gefühls- oder Geistesausdruck und in der affektiven Beziehung zum Gegenüber festgestellt werden.⁵⁴⁴ Dennoch trifft die Annahme, dass „nonverbale Verhaltensweisen in geringem Maße der Zensur der Selbstkontrolle ausgesetzt sind und somit als natürlicheres oder aufrechteres Verhalten angesehen“ werden können, auf das Lachen und besonders das Lachen der Frauen so nicht zu.⁵⁴⁵ Lachen ist eine Mischung aus gesellschaftlichen und individuellen Faktoren wie einem Ineinandergreifen von „natürlich“ Physischem und Psychischen, von Körperlichem und Geistigem, wie bereits ausführlich beschrieben wurde. Dies wird im Folgenden am Lachverhalten der Frauen ab 60 deutlich, und auch mit weiteren Ergebnissen untermauert werden.

1.4. Zwischenergebnis: Das altersbezogene und das frauenbewegte Lachen

Aus der quantitativen Analyse ergeben sich zwei interessante Beobachtungen. Zum einen zeichnet sich für die Gruppe der Frauen ab 60 ein signifikant anderes Lachverhalten als für die anderen Altersgruppen ab. Zum anderen fand ich meine anfängliche Hypothese widerlegt, dass frauenbewegte Frauen häufiger lachen als nicht frauenbewegte.

⁵⁴³ Manche ziehen eine direkte Parallele in der Physiognomie explodierenden Lachens mit der sexuellen Erregung, z.B. Pollio, 1983. In der Emotionspsychologie werden zudem alle Gefühle auf die Grundgefühle Lust und Unlust, Erregung und Beruhigung, Spannung und Lösung zurückgeführt. Lachen funktioniert hier nach dem Erregungs-Beruhigungs-Modell, das der Sexualität vergleichbar ist oder gar für den menschlichen Organismus charakteristisch. Dem Lachen haftet eine enge Beziehung zu den Triebkonflikten an, und diese scheint das Bedrohliche für Zivilisationen auszumachen, die diese Triebe ausschließen wollen. Vgl. Ulich, 1995, Jurzik, 1986 und Kachler, 2001, der heftiges Lachen als „sozialen Orgasmus“ bezeichnet.

⁵⁴⁴ Vgl. Klaus Scherer, Non-verbale Kommunikation. Hamburg 1970, S.13f. und S.42.

⁵⁴⁵ Ebd., S.43.

1.4.1. Das altersbezogene Lachen

Als überraschendes Ergebnis kristallisierte sich ein altersbezogenes Lachen heraus. Vor allem die Gruppe der Frauen ab 60 unterscheidet sich im äußerlichen Lachverhalten und in der Lachhäufigkeit ganz klar von den anderen Altersgruppen. Bei den Kriterien der sexuellen Orientierung, der politischen Sozialisation oder des Einflusses der Frauenbewegung waren solche signifikanten Auffälligkeiten nicht festzustellen.

Die ältere Generation der über 60-Jährigen lacht eindeutig zurückhaltender, also weniger hör- und sichtbar. Die Generation der 30–60-Jährigen lacht am längsten und offensten, es kommen verstärkt Ha-Laute vor. Die über 40-Jährigen lassen sich hierbei als besonders „großmäulige“ Gruppe hervorheben. Die Generation der 18–30-Jährigen lacht dagegen am häufigsten⁵⁴⁶ und mit Betonung des He-Lautes, begleitet von allen Körperbewegungen. Die Jüngeren nutzen im körperlichen Ausdruck ihre Bewegungsfreiheit im wahrsten Sinne des Wortes.

Die interviewten Frauen im Alter von 68 bis 81 lachen alle unterdurchschnittlich wenig, zeigen alle vier geringe Körperbewegungen und nur wenig sichtbare Lachhöhepunkte. Abgesehen von gewissen körperlichen Einschränkungen durch das reifere Alter sind sie generell durch ihre Erziehung in ihrer Bewegungs- und mimisch-gestischen Ausdrucksfreiheit zurückhaltender. Dieses Ergebnis deckt sich mit der Studie von Martin/Kuiper, die für Frauen über 60 eine signifikant verminderte Lachfrequenz gegenüber ihren jüngeren Geschlechtsgenossinnen feststellten, nicht aber für Männer gleichen Alters.⁵⁴⁷ Sie vermuten ebenfalls, dass die Frauen früher eine andere, geschlechtsspezifische Sozialisation erfahren haben, die in den jüngsten Dekaden weniger deutlich ausfiel.⁵⁴⁸ Am ausgeprägtesten ist dies bei einer Frau zu beobachten, deren auffallend aufrechte und unbewegliche Körperhaltung wie eine Korsage wirkte, aus der sie aber beim Thema Sex ausbricht. Zwei Frauen zeigen ein fast dauerhaftes Lächeln, das die Interpretation ihrer

⁵⁴⁶ In einer Studie von Nordberg wird das häufige Lachen der jungen Leute auf einen emotionaleren und impliziten konversationellen Stil zurückgeführt. Vgl. Nordberg, 1985, S.22. Thimm sieht gemäß jugendlicher Konventionen Partnerorientierung durch Lachen verdeutlicht. Vgl.2000, S.182.

⁵⁴⁷ Vgl. Rod Martin/Nicholas Kuiper, Daily occurrence of laughter: relationships with age, gender, and type A personality. *Humor* 1999, 12-4, S.355-384. Frauen zeigten sich zudem stärker affiliativ als aggressiv in ihrem Lachen, die ältere Generation auch insgesamt weniger aggressiv. Vgl. auch die Studie von Thorson/Powell, 1996.

⁵⁴⁸ Ebd. S.379. Vgl. auch Lampert/Erving-Tripp 1998.

Worte schwierig macht, da es nicht als kommunikativer Hinweis dem Verständnis dient. Dieses angelegte, gesellschaftskonforme Lächeln vermittelt als Maske das von Frauen verlangte freundliche, gefällige Verhalten.⁵⁴⁹ Lächeln ist hier eher durch die Rolle definiert und bezieht seine Bedeutung kaum aus dem unmittelbaren verbalen Austausch.⁵⁵⁰ Beim Thema Sex nehmen alle Frauen stellenweise eine leicht verschämte, mädchenhafte Körperhaltung an, die sich darin äußert, dass sie die Beine eng zusammenhalten, die Arme und Hände dazwischen schieben und sich nach vorne beugend die Schenkel reiben. Gelacht wird eher leise; großmundiges Lachen ist nicht zu sehen. Das gilt sowohl für die beiden frauenbewegten und frauenliebenden Frauen, als auch für die sich nicht von der Frauenbewegung beeinflusst fühlenden, heterosexuellen Gesprächspartnerinnen. Die größten Körperbewegungen finden sich beim Lachen und sind: eine sich öffnende Geste mit den Armen beim Nach-hinten-Setzen, ein kurzes Nach-vorne-Rücken auf dem Stuhl mit Heben der Arme, eine Handbewegung mit kurzem Festklemmen der rechten Hand zwischen den Oberschenkeln und ein einmaliges Hin-und-Herwippen mit größer werdenden Bewegungen und Händeklatschen auf den Oberschenkeln. Als Beispiel wird hier die leicht aus der Gruppe herausfallende 73-jährige Christiane gewählt. Sie hebt sich zum einen durch einen lautereren und bestimmteren Ton ab, zum anderen durch ihre extrem starre Körperbeherrschung. Diese wird bei der Frage nach schönen Sexualwörtern mit dem lauten Abstellen der Teetasse aufgegeben, die sie während des ganzen Gesprächs vor dem aufgerichteten Oberkörper hochgehalten hat. Danach wird sie sichtbar lockerer und gerät sogar einmal in lautes Lachen. Im Folgenden zeige ich die wenigen Stellen auf, an denen Christiane lacht. Das Lachen scheint aufeinander aufzubauen und reicht vom anfänglichen lautlosen über einzelne Lachpartikeln zum Lachsprechen und lauten Lachen gegen Schluß des Interviews. Christiane lacht fast ausschließlich nach ihren eigenen Beiträgen und zur Festigung ihrer Identität. Lachen ist fester Bestandteil von Selbstdarstellung, wie später noch näher erläutert wird.

⁵⁴⁹ Vgl. Eva Bänninger-Huber, *Lächeln Frauen anders?* AG Innsbruck 1/2001, S.13–16; Henley, 1988, a.a.O, S.244–258.

⁵⁵⁰ Vgl. Daphne E. Bugental/Leonore R. Love/Robert M. Gianetto, „Perfidious Feminine Faces“. *Journal of Personality and Social Psychology*, 1971, 17, S.317.

Beispiel 1: Finales selbstbezogenes und gemeinsames Lachen

- B: gibt es irgendwas was sie NIE einkaufen würden?
- C: was ich NIE einkaufen würde? (..) was würde ich NIE einkaufen, gar keine leichte FRAGE (.....)
<<p> was würd ich nie einkaufen?> das wÜßt ich gar nicht im augenblick, was würd ich NIE einkaufen? (...) also schön, (.) ich meine= ich würd= ich brauche keine möbel, ich würde mir also nie MÖbel kaufen mehr, = ich brauche keine, aber neulich hab ich mir ne LAMpe gekauft (...)
(*Blick an die Decke*)
braucht ich eigentlich auch nicht- aber gefiel mir [- - - **he**
(*Finales selbstbezogenes lautloses Lachen und eine eingatmete hörbare Lachsilbe. Kopf leicht nach rechts geneigt, Mund leicht geöffnet und sich weiter öffnend. Der Kopf neigt sich ebenfalls weiter, die Nase wird gerunzelt.*)
- B: **[he´he´he´he**
(*Viersilbiges einstimmendes gutturales Lachen. Mit der letzten eingatmeten Silbe kehren beide Frauen in ihre Grundposition zurück, Kopf aufrecht.*)

[Z. 31-38]

In diesem ersten Ausschnitt wird schon klar, dass Lachen und auch gemeinsames Lachen systematisch auf allen Ebenen aufgebaut wird, auch wenn hier keine weiteren Lachpartikeln im Vorfeld zu finden sind. Es geht hier um den Aufbau eines Widerspruchs im eigenen Verhalten, der dann von der Erzählenden und der Fragenden belacht und als verständlich akzeptiert wird. Die Befragte greift die Frage insgesamt viermal auf, um dann über Negativformulierungen einen Gegensatz aufzubauen und zu ihrer Pointe zu kommen.

Beispiel 2: Finales tiefes Lachen der Bewertung

Frage nach den Personen, mit denen über Sex gesprochen wird.

- B: is das jetzt erst so, sind das dann jüngere [frauen oder ????
- C: [nee das is jüngere nur unwesentlich, nur ganz ganz unwesentlich, ´n paar älter nur (.) jünger als ich = die fragte mich mal ganz gezielt, was ich davon hielte, von einer situation. da hab ich gesagt- den schaffen sie sich mal schnellstens ab- den mann. so. das war mein kommentar. <<↓>**haa hahaha.**>
(*Langgezogenes A mit dreisilbigem offenen finalen Lachen, das stakkato gepresst tief aus dem Gaumen kommt. Dann trinkt sie einen Schluck Tee.*)
- B: <<p>**he**>
(*Unterstützendes leises Lachen*)

[Z.156-162]

Hier beschreibt die Befragte in aller Kürze eine Situation, in der sie um Rat gebeten wurde und drückt durch ihr auffallend tiefes Lachen ihre Einschätzung und Bewertung aus. Als zusätzliche stilistische Mittel setzt sie einen besonderen und parallelen Satzbau ein. Beide Male wird das Wesentliche hinten angestellt und gleichgesetzt, die Situation und der Mann. Nachdem sie sich korrigiert hat und die sie fragende Person als jünger bestimmt, beschreibt sie die an sie gestellte Frage in indirekter Rede und ihre Antwort in betont wörtlicher. Zur weiteren Hervorhebung benutzt sie das Wort „abschaffen“ im Sinne von beseitigen und den noch mit einem verstärkenden Partikel versehenen Superlativ „mal schnellstens“, lässt ihrer deutlichen Aufforderung ein ebenso dezidiertes „so“ folgen. Abschließend beschreibt sie diese Antwort als die gewünschte Einschätzung. Jetzt erfolgt das tiefe und stakkatoartige Lachen, das von der Interviewerin mit einem einvernehmlichen kurzen Lachen begleitet wird. Das nicht weiter geschilderte soziale Verhalten des Mannes wird als vollkommen inakzeptabel bewertet und zutiefst abgelehnt.

Beispiel 3: Finales selbstbezogenes kommentierendes Lachen bei der Frage nach der Aufklärung

- B: wie sind sie denn aufgeklärt worden?(..) [sind sie aufge/
((Sie verzieht den Mund, Blick nach links))
- C: [darüber muß ich direkt mal überlegen = meine mutter
hat mich NICH aufgeklärt. (.) WIE bin ich aufgeklärt worden? wahrscheinlich in der SCHULE,
von SCHULKameraden. jo. jo.
- B: von ↑jungs oder von ↓ mädchen? [WEIL sie gesagt haben
- C: [na sehne das das ich bin ja mit jungs in eine klasse gegangen, das weiß ich nicht mehr. (..) das
hab ich ↑VÖL:lig ver↓gessen. das weiß ich nicht mehr.
- B: lief das denn mehr so über FLAchS, daß man so [WITZe macht oder??
- C: [⟨⟨f⟩nee=nee=nee=nee=nee, das war dann
schon son bißchen ge↓ZIELter, ja. ja. das war schon = <<all>aber ich weiß es nicht mehr>
<<dim.>KO:misch ne?>
- B: ja,
- C: is ja an für sich n wichtiges ↑THEma, aber ich ↑WEISS nicht mehr. (.) **aha he.**
*((Parallele Stimmführung und nach kurzer Pause zweisilbiges Lachen mit anschließendem ein-
silbigem Lacher mit sich leicht verschließendem Mund. Der Kopf ist leicht zur Seite geneigt.))*

[Z.200-214]

Wie im ersten Beispiel zeigt die Befragte einen repetitiven Stil, sie antwortet insgesamt 5 mal, dass sie es nicht mehr weiß, was mit besonderen Intonationen und Tonhöhenverschiebungen untermalt wird. Sie bewertet ihr Vergessen als komisch, was von der Interviewerin bestätigt wird, erachtet das Thema aber als wichtig. Diesen Widerspruch belacht sie abschließend.

Beispiel 4: Lachsprechen und Lachen in der Erklärung

- B: gibt es denn wörter, die sie nie benutzen würden?
C: sie meinen hinsichtlich (.) ja.
B: schon bezüglich
C: <<dim.> ach nö: glaub ich eigentlich nicht, ach nö, das glaub ich nicht (.) nö.
B: und umgekehrt, daß man zu ihnen sagt, also es sind ja viele SEXwörter, die son bißchen in die schimpfwortrichtung gehen oder konkret schimpfwÖRter sind oder so gebraucht werden;
C: (.) naja mein mann hat schon manchmal sone sachen zu mir gesagt.↓ **aber hehe det wa(h)r ja ich war ja mit ihm ver↑heiratet, ich hab ihm das nich Übel genommen ne.**
B: das kommt ja auch [auf die situation an
C: [des gehörte dazu. ja. ja ↑das ↓das ↓das war. ja.
B: aber da kann jedes wort eigentlich funktionalisiert [werden.
C: [ja ja mh mh.

[Z.253-265]

Hier ist eine Stelle, in der die Befragte gleichzeitig lacht und spricht, ihre Sätze mit einem lachenden Unterton versieht und ihre Antwort insgesamt auffallend melodios intoniert, zudem berlinert. Sie leitet die Begründung des Verhalten ihres Mannes mit einem „aber“ ein, dem ein bekräftigendes „ja“ folgen wird und setzt dann ein Aufmerksamkeit lenkendes zweisilbiges prospektives Lachen ein. Sie beginnt mit dem unpersönlichen „det“, um dann die Verantwortung für sich selbst zu übernehmen („ich“) und den folgenden Satz erneut mit „ich“ parallel aufzubauen und ein bestätigungssuchendes „ne“ am Schluß zu setzen.

Beispiel 5: Organisierter Lachhöhepunkt in der Erzählung

- B: ähm (.) gibt's ein eine geschichte (.) von einer art missLUNgenem (.) <<p> sex>
missLUNgene SEXgeschichte, so?
- C: wie mei:nen sie jetzt MISSlungen; meinen sie,
((Sie kommt vor, Hände zwischen die Beine geklemmt.))
- B: das können sie SELber definieren; also entweder ne LUSTige misslungene geschichte oder
(..) irgendwas ANderes was nicht so SCHÖN war-/
((Sie setzt sich wieder zurück und entspannt den Oberkörper, sinkt in sich zusammen, wippt nach rechts und links, schaut nachdenklich in die Luft, Hände fest zwischen die Beine geklemmt.))
- C: oh gott; da muß ich grad nachdenken;
- B: **hahaha-**
((Einladendes offenes dreisilbiges Lachen))
- C: .. **ahaha 'h** <<pp>will ja nich .>
((Dreisilbiges respondierendes, leicht verzögertes und gleichzeitig prospektives Lachen zum Auftakt ihrer Geschichte und direkt folgende Erklärung des Lachens, die sie aber nicht weiter ausführt. Sie wippt nach rechts und links, Blick nach rechts und links, dann geradeaus.))
<<cresc> JAA gott ich hab schon (.)> pffft (.)*((pustet))*
<<dim>also wollen wir mal SO sagen; >
ich hab schon (.) äh wollen wir mal das wort LIEBhaber jetzt in diesem falle benutzen; ich hab schon liebhaber mhm gehabt-
((Sie bewegt sich leicht zurück, schaut nach links und nach rechts)).
da hätt ick da hätt ick MEHR erwartet;
((Blick nach rechts, sie berlinert jetzt und betont das Wort „mehr“ mit einer resoluten Körperbewegung, indem sie sich fest in das Sofa drückt.))
SO: was WA:R schon;
((Zweimaliger körperlicher Nachdruck))
=ja aber das war jetzt nicht unbedingt ne enttäu naja ne enttäuschung vielleicht aber irgendwie (.) ja; hab ich vielleicht MEHR erwartet; (.)
<<cresc> ↑**das war nämlich ein franzo:se.**>
((↑Melodie steigt. Sie kommt vor, neigt nach rechts und kehrt zurück in ihre Position.))
<<all>**und da hab ich wunderwas gedacht <<f>haha> 'h'h wa?>** *((klatscht))*
((Lachender Unterton und lautes Lachen und Klatschen. Sie hebt beide Hände hoch, schlägt sich auf die Beine, in die Hände und kommt noch einmal weit vor, den Kopf schüttelnd. Sie lacht zwei laute offene Lachsilben aus dem Hals heraus, dann zwei leisere eingeatmete mit leicht geöffnetem Mund.))
<<all>=WAR aber nich doll, ja-
((Sie lacht weiter betonend in das Sprechen hinein und bewertet jetzt, kommt dabei vor und bestätigt, indem sie den Kopf schüttelt und nickt. Dann schaut sie zur Seite nach rechts und insze-

niert ihre wörtliche Rede, die sie sehr schnell spricht.)

dacht ich ↑Kuck an! (.) dacht immer franzo:sen sind in dieser beziehung besonders;

=nee. (.) > ja-

B: sind dann manchmal AUch kli[schees

C: [ja NIch man hat ja manchmal so VORstellungen. (.) franZOsen (.)

((Sie kommt noch mal weit vor, rollt die Augen))

B: italiEn[er

C: [ja, muss nich sein; kommt immer kommt immer auf den betreffenden an ne, (..)

[Z.372-397]

Auch in dieser Geschichte wird das Lachen systematisch eingesetzt und vorbereitet. Das erste Lachen dient der Ankündigung der Geschichte und bereitet das spätere Lachen vor. Christiane arbeitet auch hier mit Wiederholungen, wörtlicher Rede, Berliner Dialekt und zeigt außerdem Engagement durch ihr körperliches Verhalten. Die Pointe der Geschichte wird mit lautem Lachen und Klatschen begleitet. Sie lacht selbstbezogen über ihre Erwartungshaltung, die enttäuscht wird, weniger über die Qualitäten des Liebhabers.

Die Interviewte ist mit dieser Geschichte auf die Frage der Interviewerin eingegangen und hat ihre Verpflichtung des Antwortens erfüllt. Sie bemüht sich dabei, distanziert zu bleiben und geht auch in der Wortwahl image-schonend vor. Dabei kommen wahrscheinlich auch ihre eigenen Hemmungen zu tragen, eindeutige Worte der Sexualität außerhalb der Partnerkonstellation zu benutzen. So wählt sie im Interview immer wieder umschreibende Worte „in dieser beziehung“, bricht Sätze ab oder antwortet auf einer Metaebene. Beim Erzählen dieser erlebten Geschichte gerät sie allerdings nach anfänglicher Relativierung in eine eindeutigere Haltung, was durchaus der Dramatisierung des Erlebens wie der Anforderung der Situation als auch der Gewissheit der Solidarisierung geschuldet sein kann. Die anschließende letzte Geschichte zeigt, dass die Befragte versucht, auf die Wünsche der Interviewerin einzugehen und trotzdem ihre Distanz zu bewahren und nicht zu persönlich zu werden. Sie greift die Formulierung des Gewünschten „ne schöne geschichte“ zweimal auf, auch um Zeit zum Nachdenken zu gewinnen. Nach einer kurzen Pause lacht sie zweimal durch den geschlossenen Mund, in Erinnerung an eine schöne Geschichte als auch als Signal, dass sie eine gefunden hat und markiert damit den Beginn. Sie leitet ihre Geschichte mit den Gliederungs- und Verknüpfungssignalen ein „na ja also jedenfalls“, betont das Besondere der gewählten Erinne-

runge „eins weiß ich noch“ und beendet ihre Erzählung mit denselben Worten: „das weiß ich noch“. Die Geschichte wird lauter erzählt, allerdings nicht schneller, sondern diesmal langsamer und jede Silbe artikulierend: „auf-wol-ken-ge-gan-gen und wunderbar“. Auch die Versicherung, dass sie die Annahme der Interviewerin trifft „wenn sie das meinen“, nämlich das „intim zusammensein“, betont sie im gleichen Modus. Begleitend orchestriert sie ihre Bewegungen und verleiht dem Gesagten Nachdruck, aber auch ihrer Aufregung Gesicht: Sie schwingt, breitet ihre Arme aus und federt und klatscht auf ihre Beine und in die Hände. Das Gliederungssignal „so“ in der letzten Zeile markiert das Ende der Geschichte.

Beispiel 6: Lachen zur Ankündigung einer Geschichte

B: gibts denn noch irgendeine SCHÖne geschichte zum abschluss oder irgendwas was sie besonders gerne ↑MÖgen?

((Blick nach links.))

C: =sie meinen jetzt in dieser beziehung ja ne schö:ne geschICHte? (. . .)

((Die Befragte kratzt sich mit der linken Hand an der Stirn. Im Hintergrund murmelt die Interviewerin technische Überlegungen.))

ne schöne geschICHte (. .) **mhmh**

((Zweisilbiges Lachen durch den geschlossenen Mund, prospektiv die folgende Geschichte ankündigend.))

<<cresc> naja also jedenfalls EINS weiß ich; als ich mit meinem mann das erste mal intim zusammen war bin ich am nächsten tag <<rall> auf wolken gegangen, wenn sie DAS mei: (.) nen (. .)> *((klatscht))*

((Betonendes artikuliertes Sprechen, federnde Becken- und schwingende, sich langsam senkende Armbewegungen parallel zu den einzeln hervorgehobenen Silben; sie dirigiert und endet, indem sie sich mit beiden Händen auf die geschlossen aneinander liegenden Beine schlägt.))

<<rall>da dacht ich (.) WUNderbar!> *((klatscht))*

((Sie hebt noch einmal das Becken und breitet die Arme nach außen aus und schwingt, dann klatscht sie in die Hände und legt diese auf den Beinen ab.))

SO; DAS weiß ich noch!

((Nachdruck des Körpers, leichtes Lächeln, Blickkontakt.))

[Z.398-407]

Das laute Lachen gegen Ende des Interviews in Beispiel 5 wird wie bei all den anderen Frauen und hier speziell beim Erzählen von Geschichten regelrecht vorbereitet durch prosodische, syntaktische und semantische Mittel und wieder in die Normalität des Gespräches zurückgeführt. Außer dem einleitenden Lachsignal werden aber weniger Lachpartikel im Vorfeld eingesetzt. Auf die systematische Organisation von Lach-Höhepunkten sowie das Lachen in Erzählungen wird noch einmal später eingegangen und auch diese Beispiele noch einmal aufgegriffen.

Das eingeschränkte Bewegungs- und Lachverhalten der vier Frauen ist auch vor ihrem bürgerlichen Hintergrund zu sehen. So ist das weibliche Rollenbild in der so genannten Mittelschicht zwingender als in der Unterschicht. Streek zeigte anhand seiner Untersuchung des Seniorinnengelächters von Arbeiterwitwen im Alter von 60 bis 75, dass diese untereinander durchaus derbe Witze machen und in „schallendes Gelächter“ ausbrechen.⁵⁵¹ Dieses Lachen wurde leider nicht näher beschrieben, es ging mehr um den Humor dieser Frauen. Es existieren bislang keine Untersuchungen zum Lachverhalten von Personen unterschiedlicher sozialer Lebenswelten. Schwitalla hat aber das Kommunikationsverhalten zweier Frauengruppen aus unterschiedlichen städtischen Milieus (Arbeiterinnen und bildungsbürgerlich orientierte Frauen) untersucht und dabei eine milieu- und geschlechtsspezifische Körperpolitik festgestellt.⁵⁵² Diese schlägt sich im Sprechen und in der Kommunikationsstilistik nieder, im Reden über Sexualität und vermutlich auch im Lachverhalten, welches aber wieder nicht weiter untersucht und nicht transkribiert wurde. Bisher wurde hauptsächlich das Sprachverhalten von Mittelschichtfrauen untersucht. Auch die von mir interviewten Frauen gehören mehrheitlich der Mittelschicht an. Innerhalb dieser Mittelschicht lassen sich aber durchaus Unterschiede ausmachen, wie an den Kategorien Alter und Geschlecht ersichtlich wird. Es bedarf weiterer Studien, die die Unterschiede verschiedener sozialer Milieus, Gruppen oder Einzelpersonen in der gleichen Situation untersuchen.

⁵⁵¹ Vgl. Streek in Kotthoff, 1988, a.a.O., S.54.

⁵⁵² Vgl. Johannes Schwitalla, Kommunikative Stilistik zweier Welten in Mannheim-Vogelsang. Teil 4 der Reihe „Kommunikation in der Stadt“. Berlin/New York 1995; Rezension von Kotthoff, In: Schoenthal (Hg.), 1998, a.a.O. S. 347–351.

1.4.2. Das frauenbezogene Lachen

Die anfängliche Annahme, dass frauenbewegte Frauen häufiger lachen, war davon abgeleitet, dass Lachen häufig aufgrund von Inkongruenzen erfolgt.⁵⁵³ Da außerdem Verhaltensvorschriften für Frauen immer schon strenger waren, entwickeln Frauen schneller eine Sensibilität für Abweichungen. Frauen sind auch durch ihre Sozialisation zur Übernahme verschiedenster Rollen fähig, so dass Perspektivenverschiebungen stattfinden. Diese können in Ambiguisierungen von Äußerungen ausgedrückt werden, es werden andere Lesarten und Sinnzuschreibungen angeboten, die zum Lachen führen können.⁵⁵⁴

Eine weitere Annahme: Frauenbewegte Frauen sind nun besonders empfänglich für die gesellschaftlichen Widersprüche, die sich durch die feministische Gesellschaftsanalyse ergeben, und dies schlägt sich im häufigen Lachen nieder. Mit der Beweisführung eines häufigen feministischen Lachens wollte ich auch das Bild der „verkniffenen Feministin“ widerlegen, der nachgesagt wird, dass sie eben aufgrund ihrer politischen Einsicht und des antipatriarchalen Kampfes „nichts zu lachen“ habe oder sich bewusst dem Lächeln und Lachen verweigere, so wie es Frauen in den 70ern in der Tat als Boykott der Weiblichkeitsrolle taten.⁵⁵⁵ Studien belegen auch, dass Feministinnen das (Ver-)Lachen auf eigene Kosten nicht teilen, sondern sich lieber mit dem eigenen Geschlecht solidarisch zeigen.⁵⁵⁶ Dieses Verhalten würde allerdings andere Arten von Lachen nicht ausschließen – eine Auffassung, die von der Beobachtung gestärkt wird, dass es heute viele lachende und engagierte Frauen gibt. Zudem wurde eine geschlechtsbezogene Verschiedenartigkeit des Humors, und mehr noch eine „Marginalisierung des weiblichen Humors“ in der Öffentlichkeit herausgearbeitet,⁵⁵⁷ die dazu beitrug, dass zumindest dieser humorige Aspekt des Frauenlachens nicht wahrgenommen wurde. Wenn sich jetzt aus

⁵⁵³ Alice Groch, 1974, hat darauf gewiesen, dass Mädchen im Kindergarten schon überwiegend Humorformen entwickeln, die auf Inkongruenz und Überraschung basieren.

⁵⁵⁴ Vgl. Kotthoff in: Kotthoff (Hg.), a.a.O., 1988, S.143.

⁵⁵⁵ Vgl. Lächelboykotts im Rahmen der „Lohn-für-Hausarbeit-Kampagnen“ bes. in Italien und das Abtrainieren von Lächeln und hohen Stimmlagen in Seminaren für Frauen in machtvollen Positionen; Vgl. auch die Studie von LaFrance 1981, in der androgyne Frauen weniger lächeln und lachen als geschlechtsstereotype Frauen.

⁵⁵⁶ Vgl. Goldschmidt, 1974; Cantor, 1976; McGhee, 1979, 1980; Galivan, 1992; Kotthoff, 1995; Coates/Jordan, 1997.

⁵⁵⁷ Vgl. Kotthoff, 2002, a.a.O., S.106, Finney, 1994; Walker, 1988.

der quantitativen Analyse ergab, dass frauenbewegte Frauen deutlich weniger lachen als andere Frauen, dann bedarf es weiterer Kriterien und einer genaueren Betrachtung dieses Lachens. Schließlich reicht auch die Wahrnehmung von Inkongruenzen nicht als alleinige Erklärung für das Lachen aus und umgekehrt führt diese nicht unbedingt zum sichtbaren Lachen.

Die frauenbewegten Interviewpartnerinnen lachen nicht häufiger als die nicht Frauenbewegten, so das Ergebnis der quantitativen Analyse. Letztere erkennen aber durchaus einen großen Einfluss der Frauenbewegung in unserer Gesellschaft und die Errungenschaften für die Frauen an. Einige stellen während des Interviews fest, dass sie entgegen ihrer Annahme von der Frauenbewegung bis in ihr Sexualleben hinein beeinflusst sind. Auch die Frauen aus der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik bekennen sich größtenteils zur Frauenbewegung, die sie nach der Wende kennen lernten.

In beiden Gruppen ist die Bandbreite des Lachens gleich groß: Unter den frauenbewegten Frauen finden sich solche, die wenig lachen, und solche, die sehr häufig und ausgiebig lachen. Einige Frauen lächeln auffallend häufig und zeigen „facial positivity“, andere verweigern Lachen und Lächeln. Auch die Lachhöhepunkte äußern sich entsprechend vielfältig. Inhaltlich lassen sich jedoch besondere Lachanlässe ausmachen, die auf eine spezifische Gruppenidentität der Frauenbewegten verweisen.

Wie bei allen Gruppen als Charakteristikum zu verzeichnen, dient das Lachen als Zeichen der Zugehörigkeit. Es findet eine „laufend [...] symbolische Distinktion zwischen Gruppen gleicher Lage“ statt, die Gruppe versichert sich spezifischer Verhaltens- und Bewertungsnormen.⁵⁵⁸ Situationen werden umgekehrt und Bedeutungen geändert. Das was „normal“ ist, wird als unsinnig entlarvt. Feministinnen beziehen sich dabei besonders auf die „Mainstream-Diskurse der Heterosozialität“. Wörter werden entsprechend als Wörter eines anderen Sinnzusammenhangs verstanden, was zum bestätigenden und befreienden Lachen führen kann. Unter Frauenbewegten kann ein „Discourse of Resistance“ geführt werden, in dem die feministische Ideologie die herrschende männliche Norm untergräbt.⁵⁵⁹ In den Interviews macht sich dieser Gegendiskurs vor allem im

⁵⁵⁸ Vgl. Kotthoff, Witzige Darbietungen als Talk-Shows. In: Kotthoff (Hg.), 1996, a.a.O., S.150f.

⁵⁵⁹ Vgl. Jennifer Coates/Mary Ellen Jordan, Que(e)rying Friendship. Discourses of Resistance and the Construction of Gendered Subjectivity. In: Anna Livia/Kira Hall (Hg.), Queerly phrased. Oxford/New York 1997, S.214–232.

Lachen über das männliche Sexualitätskonzept und in einer bewusst positiven Besetzung der weiblichen Sexualität fest. Fragen wie die nach einer existierenden Alterssexualität werden beispielsweise als sexistisch zurückgewiesen. Beim Einkaufsverhalten wird verstärkt Bezug auf Frauenarbeit in der Produktion und im Verkauf und die Weiblichkeitsrollen genommen. Die emotionale Disposition verändert sich zugunsten der Frauen.⁵⁶⁰ Das exklusive Moment der frauenbewegten Gruppe ist allerdings unter Frauen und bei dem intimen Thema Sexualität, zudem in der Zweierkonstellation eines Interviews nicht so stark zu verzeichnen. So ergibt sich hier schon durch die sehr persönliche Befragung eine frauensolidarische Ebene.

Am ausgiebigsten lachen frauenbewegte Frauen bei der Frage nach dem Wunsch für die Shoppingwelt und dem Einfluss der Frauenbewegung auf das Einkaufsverhalten, das ihnen eben diesen Wunsch und die Absurdität des permanenten Konsums in Erinnerung ruft. Die nicht frauenbewegten Frauen lachen mehr bei der Frage, was sie nie kaufen würden und der Frage nach den Unterschieden im Einkaufsverhalten zwischen jüngeren, älteren und Frauen in den Wechseljahren. Beim Thema Sex lachen Frauenbewegte und Nicht-Frauenbewegte beide am häufigsten bei dem Fragekomplex nach Aufklärung, Wissensaneignung, erstes Mal und Veränderung des Sexlebens. Letzteres bewirkt bei Frauenbewegten aber deutlich das ausgiebigste Lachen. Es ist ein Zusammenhang mit einem starken, selbstbezogenen Lachen über die eigenen Unzulänglichkeiten und Entwicklungen zu verzeichnen. Der Widerspruch zwischen dem Veränderungswillen und den tatsächlichen Veränderungen bzw. dem realen Verhalten löst Lachen aus. Dieses Lachen oder auch diese „Selbstbewitzelungen“ zeugen von Distanz zu sich selbst und Souveränität.⁵⁶¹

Beispiel 7: Frage nach einem besonderen Erlebnis in der Shoppingwelt

Lachen zur Modalitätsanzeige der Nicht-Ernsthaftigkeit einer konsequenten Absage an das Einkaufen und gemeinsames Lachen.

⁵⁶⁰ In unserer Kultur wird bei beiden Geschlechtern eine positive Disposition für das männliche Geschlecht gefördert, die sich in vielfältigen selbstherabsetzenden Tendenzen der Frauen niederschlägt, z.B. wenn Frauen über frauenfeindliche Witze lachen. Vgl. Dispositionstheorie Zillmann, 1983 und Kotthoff, 1998, S.256.

⁵⁶¹ Vgl. Kotthoff, 1998, a.a.O., S.260.

G: MIR ist aufgefallen; also ich geh SEHR gerne ins kadewe:. auf der EInen seite ist es sehr spie:ssig= aber manchmal sind es auch sachen, die du sonstwo nicht kriegst oder einfach (.) mir ist aufgefallen, als ich mit meiner tochter, als ich dort bummeln ging (.) dass äh die gan:zen (.)ver:KÄUferinnen also RUNDweg um die bank sich ALLe wie auf mein baby gestürzt haben (.) und tüdel tüdel tüdel gemacht haben, also es war= die sind mir SO nahe gekommen wie NIE. (...) und da ist es mir AUFgefallen, daß es für die ein un:glaublicher(.) stress ist; dort ständig präsent zu sein= attraktiv zu sein= irgendwie sachen zu verkaufen und das war für sie einfach so was (..) ähm MENSCHliches, irgendwas menschlich beRÜHRendes, dass sie da mal für nen moment lang MENSCH sein dürfen und ähm (.) da hab ich auch festgestellt irgendwie man (.) läuft OFT so zwischen all den SÄUlen heRUM; so BILDsäulen, die ja eigentlich MENSchen sind oder (.) aber man kriegt es nicht mit, und da haben sie sich mal für nen moment geöffnet; ja (..) und eigentlich find ich es trau:rig, wenn ich drüber nachdenk, <<?>möcht ich gar nicht mehr einkaufen gehen>= nein **[hahaha**
((Steigender Tonfall am Schluss des Beitrags und gespielt traurige Körperhaltung kündigen das offene dreisilbige Lachen die Tonleiter hoch an, das die Negation der Aussage unterstreicht. Sie kommt dabei weit vor, hält den Kopf zwischen den Händen und schaut unter sich, dreht eine Runde mit dem Oberkörper nach hinten links und lacht wieder nach vorne rechts.))

B: <<f>>**[ahahahaha;>**
((Offenes fünfsilbiges lautes und gemeinsames Lachen))

G: **nee haha? nee**
((Sie negiert noch einmal, lacht zweisilbig die Tonleiter hoch und wiederholt ein letztes Mal die Negation))

[Ausschnitt aus dem Interview mit Gala, 34, Z.177-200]

Die Erzählende berichtet, was ihr beim Einkaufen mit ihrem Baby „aufgefallen“ ist. Sie malt die Szene lexikalisch aus, indem sie allumfassende Pronomen, konnotativ hervorhebende Verben und umgangssprachliche Beschreibungen verwendet („alle, rundweg um die bank, alle“/ „stürzen“ / „tüdeln“) und das Verhalten der Verkäuferinnen im Nachhinein als eine äußerste Nähe („wie nie“). empfindet. Sie bedenkt den Verkaufsdruck und die Anforderungen des Berufes der Frauen („unglaublich“, „ständig“) und benennt das gezeigte Verhalten insgesamt 4 mal als menschlich und berührend. Sie zieht nun einen Schluss, indem sie sich selbst („man“) mit einbezieht und ein solches anonyme Einkaufsverhalten („oft herumlaufen zwischen säulen“, „nicht mitkriegen“ von „nen moment lang öffnen“) als traurig bewertet. Eine Konsequenz wäre, „gar nicht mehr einkaufen“ zu gehen, was sie aber durch sofortige Negation und ihr Lachen als übertrieben kommentiert. Die Dramatisierung durch ihre Körperverhalten unterstützt die

Übertreibung und provoziert das Lachen der Interviewerin.

Beispiel 8: Solidarisierendes Lachen aller Frauen gegen herrschende Auffassung von weiblicher Sexualität im Alter

Das Lachen der Befragten steht als eigene Antwort, es bedarf keiner weiteren Erklärung, die Interviewerin stimmt ein. Das abschließende Lachen ist vollkommen synchron und bezeugt die inhaltliche Übereinstimmung.

B: und jetzt bei den bei ÄLteren perso:nen. älter, was auch immer das heißt,
((Die Befragte lächelt und hebt zwei mal die Achseln zum lautlosen Lachen))
also so man sagt norma:lerweise nach dem klimakterium <<↓>is ja bei den frau-en keine LUST mehr da.>
((Letzte Passage betont tiefer und die einzelnen Silben hervorhebend gesprochen.))

F: **ach nee!**

Off: **ha ha-**
((Gestelztes Lachen aus dem Hintergrund))

F: <<f> **hahahahahahaha.**> hörste was? <<dim> **hahahahaha.**>
((Sie beugt sich zum lauthalsen Lachen vor, siebensilbig offen und bekräftigend, zeigt mit dem rechten Daumen nach rechts. Sie bewegt sich zurück und lacht etwas leiser fünfsilbig offen, aber immer noch laut.))

B: **das wollt ich hÖ:ren= danke, [hahahaha `h**
((Solidarisierender lachender Sprechton, Aufgreifen des Wortes „hören“, dann gemeinsames dreisilbiges offenes Lachen und eine letzte eingeatmete Silbe.))

F: **[hahahaha `h**
((Sie kommt noch einmal zum lauten, offenen und vollkommen parallelen Lachen vor.))

[Ausschnitt aus dem Interview mit Frederike, 58, Z.401-417]

Beispiel 9: Kommentierendes Lachen und integrierte Lachpartikeln über männliches Verhalten und vergangene Diskussionen

B1: wir waren (..) inwiefern männer ANders reden als frauen (.) oder ob DU mit männern anders redest als mit frauen.

B2: (.....) *((Mund verziehend))* mit männern red ich eigentlich überhaupt **ni(h)ich ühüber sex. (...)**
ehe,
((Sie zieht die Achseln hoch, presst den Mund zusammen, lacht ausatmend und leckt sich die Lippen. Betonendes Lachsprechen mit integrierten Lachpartikeln zur zusätzlichen Hervorhebung des Nichtsprechens über dieses Thema. Unterstützendes und strukturierendes zweisilbiges Lachen mit leicht geöffnetem Mund, weitere Erklärungen bzw. eine Einschränkung ankündigend.))

ähm . höchstens (.) was ich seit 25 bis 30 jahren (.) **sa(h)ge**, äh: (..) setz dich HIN zum pinkeln
hehehehe

((Sie rutscht auf ihrem Stuhl vor und lacht in das Wort betonend herein und die folgende direkte Rede inklusive viersilbigem Lachen ankündigend.))

hier wird im SITzen gepinkelt. da hab ich damals scho(**h**)n (??), als ich noch an der uni wa(**h**)r, n zettel ans klo(**h**) gemacht: hier wird im sitzen gepinkelt. u(**h**)nd es war damals so(**h**), dass die leute sich wirklich **brüskie(h)rt** fühlten von mir.

((Integrierte Lachpartikel, die die vergangene Zeit und schließlich deutlich das verunsicherte Verhalten der Leute betonen))

und ich hatte aber gleich noch drunter geschrieben, und wer oder wer macht das klo: sauber, weisste? **haha**,

((Zweisilbiges offenes strukturierendes Lachen, auch zur Solidarisierung einladendes und weitere Erklärung ankündigendes Lachen.))

son pfeil mit son sprengel. (...) jaja, es gab heisse diskussion**h**onen, liegt aber schon lan:ge hinter mir.

((Sie beschreibt mit den Händen die Symbole. Integrierte Lachpartikel zur Betonung der Diskussionen; sie setzt sich wieder zurück, kratzt sich am Kopf.))

[Ausschnitt aus dem Interview mit Beatrix, 54, Z.131-151]

Die Befragte erklärt hier mit zusätzlichen Modalwörtern „eigentlich überhaupt nich“, dass sie mit Männern nicht über Sex redet, was sie nicht weiter begründet. Aus den weiteren Erläuterungen wird ersichtlich, dass es schwer fällt, Männern schon alltägliche Dinge wie das Pinkeln im Sitzen nahe zu legen, um den Frauen das Kloputzen zu ersparen. Männer fühlten sich in ihrer Männlichkeit offensichtlich „wirklich brüskiert von mir“, wenn sie sich hinsetzen oder eben das Klo putzen sollten. Beatrix unterstreicht ihr Bemühen, indem sie die Zeit mehrfach anführt („25-30 jahre“, „damals schon“, „damals so“, „lange her“) und in direkter Rede zweimal die Aufforderung des Sitzens und auch die Begründung (Zettel mit Schrift, Symbole) erwähnt. Sie lacht aus der Distanz heraus über diese Aktionszeiten, die bis heute andauern. Dabei setzt Beatrix bevorzugt integrierte Lachpartikeln zur Hervorhebung ein und nur wenige mehrsilbige Lachfolgen, die dann umso deutlicher auffallen. Hier unterstreichen sie die Verweigerung, mit Männern über Sex zu sprechen und die beiden Parolen der Frauenbewegung: „Setz dich hin zum Pinkeln“ und „Wer macht das Klo sauber?“ inklusive der Rückversicherungsfrage an die Interviewerin, die sich an diese Zeiten sehr wohl erinnert.

Beim Lachen der Feministinnen werden gesellschaftliche und vor allem geschlechtsbe-

zogene Ungleichheiten behoben. Jenkins nennt es ein Lachen der „ausgleichenden Gerechtigkeit“,⁵⁶² das alle Randgruppen aufzeigen und hier in den Interviews auch bei Lesben oder SM-Praktikerinnen zu verzeichnen ist. Dadurch werde ermöglicht, Dinge in neuem Licht zu sehen. Alle Frauen zeigen das ein oder andere Lachen gegenüber geschlechtsbezogenen Ungerechtigkeiten, das bei dem intimen Thema Sexualität in besonderer Weise auftritt, deutlicher als beim Thema Shopping. Feministinnen zeigen dies verstärkt.

Beispiel 10: Lachen zur Kommentierung der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung, die hier eine neue Bedeutung erfährt. Gemeinsames Lachen

B: gibt's auch was, was du (.) NIE einkaufen würdest.

G: <<p> mh, was würde ich NIE einkaufen> (..) kondome? (..) ((lächelt))

B: **mhmhmh?**

((Dreisilbiges Lachen die Tonleiter hoch mit geschlossenem Mund))

G: **the** <<cresc> **h'h**

((Sie verstärkt das Lachen, indem sie einen Konsonanten zu Hilfe nimmt, atmet danach zwei mal lauter werdend ein. Das Lachen unterstreicht und kommentiert das letzte Wort „Kondom“ und ist antizipierend, eine Erklärung ankündigend. Sie richtet sich auf, um diese Erklärung zu liefern.))

also ich kann = ich hab schon mal GLEITgel gekauft oder so was; aber konDOme fällt nicht in mein ressort.(.) ((Kopfschütteln))

B: mh.

G: privately. (.) das ist irgendwie, (.) da **muß sich mein freu(h)nd drum kü(h)mmern 'h.**

((Sie streckt die Arme durch, die auf den Oberschenkeln liegen, Hände ineinander gefaltet; sie richtet sich auf, schaut nach rechts und zurück. Lachsprechen mit integrierter Lachpartikel zur Betonung der Rolle des Freundes und des Kümmerns und eine finale eingeatmete Lachsilbe.))

äh: was würd ich SONST nicht kaufen; mh (.) dinge = die mich einfach nicht interessie:ren = aber DAS ist jetzt speZIELL, weil ich denke also da gibt's ne strenge teilung.

((Sie lächelt, befeuchtet sich den Mund mit der Zunge; erneute und abschließende Erklärung des Lachens.))

[Ausschnitt aus dem Interview mit Gala, 34, Z.39-61]

⁵⁶² Vgl. Mercilee M. Jenkins, Was ist daran so lustig? Scherzen unter Frauen. In: Kotthoff (Hg.), 1988, a.a.O., S.39.

Nachdem sie die gestellte Frage leise wiederholt hat, antwortet sie nach kurzer Pause mit steigender Tonhöhenbewegung und einem durch den Konsonant verstärkten kommentierenden Lachen. Sie räumt jetzt ein, dass sie sich „schon“ für Sexualitätsbelange zuständig fühlt, nicht „aber“ für Kondome. Sie gibt insgesamt viermal Erklärungen dazu („nicht mein ressort“, „privately“, „speziell“) und beendet ihre Aussage mit der verschärften Proklamation einer „strengen Teilung“, die auf dem Hintergrund feministischer Forderungen zu verstehen ist.

Im Folgenden wird am Beispiel zweier längerer Interviewausschnitte das individuelle Lachverhalten der beiden befragten frauenbewegten Frauen explizit gezeigt. Eine Frau zeigt sich eher weniger lachend, setzt aber ihr Lächeln vielfältig und besonders zur Strukturierung ein, das Lachverhalten der anderen ist hingegen eher ausgiebig und beschwingt. An diesen Beispielen kann auch schon die Organisation des Lachens an den Lachhöhepunkten beobachtet werden sowie die Funktionen, in denen das Lachen eingesetzt wurde.

Beispiel 11: Lachhöhepunkt in der Reflexion über das Sprechen über Sex

A: ... ne, auch DA die wor:te zu finden und DANN (.) <<all>mit ner ANderen person darüber zu sprechen manchmal EINFacher sein> und äh <<dim> manchmal eben auch nicht ne,> (..) also ich hab äh immer noch gemerkt, und das ist ja aus der frauenbewegung entstanden mit ähm (.) mit den bü:chern, die ja auch zu der zeit ganz ähm aktuELL wa:ren, dass es eigentlich gar NICHT die rich:tigen worte gibt, so WEIBliche worte für sexualität. also ich bin jetzt bei BETT-gymnastik gelandet (...)

((Sie lächelt breit kommentierend mit geöffnetem Mund, Kopf leicht nach vorne geneigt.))

und ähm dann kuschelmuschel is AUCH son bißchen komisch, verNIEDlicht das alles so, es is dann so ich denk= ja zusammen EINgekuschelt einschlafen kann ja oft ↑sehr schön sein, (.) ich kann aber auch schön mit meiner KATze einge eingekuschelt schlafen..

((Sie lächelt den Vergleich kommentierend breit mit geöffnetem Mund, Kopf leicht nach rechts geneigt.))

also das hat so wie mein TEDdy, den ich mal wieder vorhole; und dann sag ich: ich will jetzt Vögel; dann gibt's frauen= die sind auch toTAL schockiert (.) oder laß uns BUMsen gehn is auch irgendwie (..) passt dann manch:mal auch zu meiner STIMMung ja, (.) wenn der hor-MONdruck da ist und die GeLÜSte aber (.) äh . is ein sehr MÄNNliches wort= was auch sehr (.) IMmer noch sehr verschrien ist. es fehlt mir eine WEIBliche äh

((leckt die Lippen))

SPRA:che für meine sexualität,

((Mund leicht geöffnet, dann mit geschlossenem Mund lächelnd, Mundwinkel hoch.))

(..)es kommt mir so vor wie WORTfindungsstörungen . *((Lippen leckend.))*

<<dim> son bißchen ja (.) was sag ich nur, wie sag ichs nur> (.) *((Lippen kauend.))*

<<cresc> und ich merk auch ich würd eigentlich lieber FRAGEN > (.) also dieses einfach MACHEN, und son bisschen ja, ich mach die jetzt mal an und streichel HIER und küss so RUM *((schluckt))*

ähm und vielleicht will sie ja auch, (.) da hab ich IMMER mehr geMERKT, dass mir das nicht mehr gefällt, ich möchte eigentlich FRAGEN, (.) hast du AUCH lust oder könn:est du dir vor:stellen? und möchte EIgentlich auch gefragt WERden; weil ähm wenn die andere dann denk ich immer: mensch, was fin:gert die denn an mir herum, die WILL wohl was jetzt, die will wohl mit mir ins BETT, aber ich hab keine Lust, (.) das passiert alles in meinem KOPF und (.) ähm (.) dann muß ICH das aussprechen, obwohl ich gar nicht die ak:tive BIN, komm ich dann in die ak:tive rolle zu sagen: ja stopp, mo:ment mal, ich hab jetzt keine LUST, das ist alles äh (.) so doof und wenn ich dann sage= hör mal zu ich würd gern geFRAGT werden oder ich würd dich auch gern vorher FRAGEN, dann ist <<rall> das alles so Unromantisch,> das kann man doch gar nicht so beSPRECHen so theoREtisch,

((Sie lächelt bestätigend mit geöffnetem Mund, Kopf leicht vor.))

(.) und das ist DOOF, ich WILL das aber besprechen. andererseits STIMMT es,

((Sie kommt leicht vor, bewegt die Beine leicht.))

es entWICKelt sich ja auch. ich kann ja nicht sagen so wie heute= was willst du zum essen haben **he LOS wir gehen jetzt ins bett und wir vÖ(h)geln; und zwar DU oben und ICH unten und he (.) morgen wieder umgekehrt oder**

((Betonendes Lachsprechen, das mit einer Lachsilbe beginnend markiert wird. Besondere Hervorhebung des Vögelns und weitere prospektive Lachsilbe zur Betonung des folgenden Rollentausches. Sie streckt die Hände mit den Handflächen nach oben und schlägt sich leicht auf die Oberschenkel, schaut nach rechts bei „und zwar“ und zuckt abschließend mit den Achseln.))

(..) auch dieses nicht so richtig geLERNT haben (..)

((Kopf leicht nach rechts, Lippen leckend))

[Ausschnitt aus dem Interview mit Alice, 32, Z.190-228]

Alice reflektiert über das Sprechen über Sexualität und ihre Entwicklung („ich hab immer noch gemerkt“, „ich merk“, „hab ich immer mehr gemerkt“) und geht die verschiedenen Ausdrücke und Möglichkeiten durch. Sie verwendet dabei häufig wörtliche Rede zur Veranschaulichung und beschreibt die Konnotationen wie die Reaktionen der anderen und ihre Empfindungen. Sie wiederholt mehrmals, dass ihr „weibliche Worte für die Sexualität“ fehlen und sie unter „Wortfindungsstörungen“ leidet. Sie bewertet das

Nicht-Sprechen-Können, aber auch ihren Wunsch nach Besprechen von Sexualität als „doof“ und „unromantisch“. Sie erlebt einen Widerspruch im Entwickeln und Besprechen von Sexualität und lacht bei der Vorstellung, Essen wie Sex zu planen oder vorher auszuhandeln. Diese Stelle ist die herausragendste Lachstelle im ganzen Interview.

Beispiel 12: Lachhöhepunkt mit vorbereitenden und kommentierenden Lachern und abschließendem gemeinsamen Lachen

B: redest du mit männern ANders (.) als mit frauen ↑über sex?

G: (...) mhm, männer vertra:gen nicht so viel **mhehehe?**

((Der Mund öffnet sich zum dreisilbigen Lachen die Tonleiter hoch, sie bewegt sich zurück und wieder vor.))

außer es sind SCHWUle männer; **hahaha-**

((Sie lacht nach vorne dreisilbig offen heraus.))

ähm (...)das muss man sich SCHON manchmal überlegen; weil manchmal is man so (.) DERB und so KRACHert irgendwie, daß das die männer einfach Abschreckt. das ist dann auf einmal das große VotzenMAUL, das irgendwie UNflätiges von sich gibt und (.) also da erschrecken (.) <<dim> die herren der schöpfung schon> **hahaha, hahahaha. [ʰ**

B: **[ʰ**

((Die Befragte senkt den Kopf in leichten Wellenbewegungen, schlägt die Lider betont nieder, lacht dreisilbig offen und dann viersilbig etwas leiser, während sie mit dem Oberkörper einmal kreist und sich dann leicht nach rechts neigt. Eine weitere letzte Lachsilbe wird eingeatmet und parallel von der Interviewerin begleitet. Die Befragte lächelt und leckt sich die Lippen, die Hände sind ineinander und liegen zwischen den Oberschenkeln.))

[Ausschnitt aus dem Interview mit Gala, 34, Z.272-282]

Die Befragte spielt hier mit der Angst der Männer vor der unersättlichen weiblichen Begierde und zeigt die „Herren der Schöpfung“ als kleine, sensible Wesen, nimmt dabei aber die Schwulen heraus. Diesen Gegensatz unterstreicht sie durch ihre Wortwahl, die leiser werdende Stimme und die gespielte Schüchternheit gegen Ende ihres Beitrags, sowie ihr finales langes und bewegtes Lachen, in das die Interviewerin wissend einstimmt. Während dieses Gespräches kommt es zu vielfältigen und lachintensiven Szenen.

Die hier angeführten beiden frauenbewegten Frauen zeigen ein vollkommen unterschiedliches Lachverhalten. Während sich die erste stark in Selbstreflexionen auslässt und den Fragekatalog fast aus sich selbst heraus entwickelt und beantwortet und ver-

gleichsweise wenig lacht, entsteht bei der zweiten ein größerer Austausch mit der Interviewerin, und es ist stärkere Bewegung beim häufigen melodiosen Lachen zu verzeichnen.

In diesem ersten Teil wurde die Häufigkeit des Lachens betrachtet. Es zeigte sich, dass alle Frauen beim Thema Sex ausgiebiger lachten und mehrere gemeinsame Lachhöhenpunkte teilten. Die Gruppe der Frauen über 60 Jahren zeichnete sich dabei als auffallend zurückhaltend in ihrem Lachverhalten aus. Frauenbewegte Frauen zeigten sich nicht lachfreudiger als sich nicht von der Frauenbewegung beeinflusste Frauen. Allerdings konnte ein gruppenspezifisches Lachen an den Inhalten festgestellt werden. Im Folgenden gehe ich auf die besonderen Formen des Lachens im Interview ein, die vornehmlich der Selbstdarstellung sowie der Festigung der Gruppenidentität dienen.